



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 15. Mai.

Irdische Sühnung irdischer Schuld.  
(Fortsetzung.)

Todesurtheil statt Befreiung.

Es war nun der Tag erschienen, an welchem Hansen seine Befreiung und Wiedergeburt für's bürgerliche Leben sollte angekündet werden. Abends fünf Uhr, den 28. Februar, schlug diese glückselige Stunde, und er trat in die Gerichtsstube. Es wurden ihm die fast gewohnten Ketten abgenommen und eine herzliche, erbauende Anrede über sein gutes Verhalten während der Strafzeit mit Hinweisung auf eine Gott gefällige Zukunft von Seiten des würdigen Oberbeamten endete mit den Worten: „Da du weiter nichts zu erinnern hast, so bist du —“ und hin stürzte Hans zu Aller Füßen mit einem die Seele durchschneidenden Ausruf: „Ich bin nicht frei, ich muß sterben, ich habe mit der verfluchten Teufelsbranntweinerin meine Ruhm (Muhme) umgebracht!“

Erstarren hatte augenblicklich Alle ergriffen, selbst aus des 76 Jahre alten Gerichtsdieners Augen fielen Thränen auf die in seiner Hand noch nicht erkalteten Fesseln.

Die Ueberflüssigen wurden entfernt, der halb todte Berg wurde als Actuar benutzt, und um 2 Uhr Morgens das Verhör mit dem unvermeidlichen Urtheile zum Tode geschlossen.

Hans, gegenwärtig 38 Jahre alt, hatte vor 6 Jahren seine ehemalige Kindergespielin, als ein etwas liederlicher, dem Trunke ergebener, junger Bursche, welcher schon frühzeitig seine Eltern verloren und außer einer hochbetagten, beinahe blödsinnigen alten Muhme

weder Verwandte, noch auch Vermögen hatte, daher auch von seinem Vormunde gänzlich vernachlässiget, ja sogar bald der Schule entrückt, zum Hüterdienste verwendet worden war — wieder als Kellnerin in einer Branntweinschänke gefunden, wo allerlei Gesindel sich versammelte, und von ihr ließ er sich anfänglich zu einigen fecken Gaunerstreichen, bald aber auch selbst zu größeren Diebereien verleiten. Da sie seine Muhme, obgleich dieselbe in einer Entfernung von einigen 20 Stunden wohnte, und nur ein elendes Häuschen besaß, doch aus ungegründeter Vermuthung für reich hielt, so hatte sie dem Hans im Liebestaumel einst ein ernstes Eheversprechen entlockt, und suchte ihn zu bewegen, von der Muhme die Uebergabe des Häuschens zu erbitten; weswegen sie sich auch beide bald nachher zu ihr begaben.

Die Alte wollte von dieser Ehe mit der leichtsinnigen Dirne nichts wissen, noch weniger aber wollte sie die Hausübergabe in diesem Zeitpunkte der allgemeinen Theuerung gewähren, da ohnehin bei den so häufigen Militairzügen ihre alleinige Existenz nur spärlich gesichert war.

Dies wollte aber die, nach jenem Besitze lüstern gewordene Buhlerin nicht glauben, sie erklärte, daß sie genau wisse, die Alte habe viel verborgenes Geld, und werde nur vom Geiz abgehalten, ihr beiderseitiges Glück durch die Uebergabe des Häuschens zu begründen.

Durch teuflisches Zureden bewog sie endlich Hansen zu dem Versprechen, daß sie Abends gemeinschaftlich in die Alte dringen, und sie,

wenn sie sich nicht gutwillig dazu herbeilassen würde (wie klein ist der Schritt vom Leichtsinne zum Verbrechen), durch einen Streich in's Genick in die Ewigkeit fördern wollten. — —

Fühlbar hatte noch am Morgen desselben Tages der Gedanke an das blutige Vorhaben den Hans durchschauert, ihn mit tiefer Verachtung und religiösem Abscheu gegen die Person erfüllt, die den mörderischen Gedanken zuerst gedacht, zuerst ausgesprochen hatte. Ja, er hatte im besseren Bewußtseyn bereits den Entschluß gefaßt, ihr auf immer zu entfliehen, wozu ein Nachmittagschlaf im Walde Gelegenheit geben sollte, — und doch war noch am Abende desselben Tages der blutige Gedanke zur blutigeren That geworden.

#### Die That.

Noch zitterten die letzten Klänge des Geläutes durch die reinste Luft des schönen Herbstabends, das für diesen Tag zum letzten Male die Gläubigen mahnte, wenn auch im vereinzelt, doch gemeinschaftlichen Gebete dessen zu gedenken, der in das Verborgene sieht und öffentlich vergilt, als die Verwerfene den Verblendeten in die Thüre schob, und ihm halb höhnlisch, halb bittend zuzischelte: „Nun zeig' auch da, daß du Mann bist!“

Nur wenige Minuten waren zwischen Beginn und Vollzug. Die ärmste Alte war, halb entkleidet, eben im Begriffe, die Thüre zu verriegeln, als Hans ihr entgegentrat, und sie anrief: „Ruhme, jetzt mach', daß wir heirathen können!“ „Mei, mei,“ sprach die Alte, „so heirath's, ich kann's euch nit wehren; was wollt's denn heut da no hoben?“ — „A Geld mußt uns geben, oder's Häusel!“ rief die ruchlose Dirne, und zeigte Hansen zugleich ein am Boden liegendes Beil. Die Alte sagte: „Na, Na!“ — Hans hatte das Beil ergriffen, ein Schlag auf den schwach behaarten Hinterkopf — der Mord war vollbracht! — Wenige Kreuzer über vier Gulden war die Beute. Die Thäter flohen ohne weitem Fund unbenutzt. Der erst nach drei Tagen entdeckte Raubmord wurde den diesem einsamen Häuschen vorüber ziehenden militairischen Nachzügeln zugeschrieben.

#### Aussetzung.

Klar und ohne Widerspruch war die

Selbstanklage Hanses gewesen, klar ergab sich die Bestätigung des Gehörten aus den diefalls eingeleiteten gerichtlichen Verhandlungen. Seine Mitschuldige und Verführerin hatte ein früher Tod der irdischen Gerechtigkeit entzogen. So ward dann schnell das richterliche Endurtheil gesprochen, und schon hob der Hamme aus, der Hansens Todesstunde schlagen sollte.

Hans ward, wie es die Form mit sich brachte, durch drei Tage der Deffentlichkeit übergeben, und nun war es in der That rührend und erbaulich zu sehen und zu hören, in welcher Weise der arme Unglückliche diese Gelegenheit benutzte, durch eindringliche, ja erschütternde Aeußerungen seiner innigen Zerknirschung über seine Sünden, und doch festen Vertrauens auf des ewigen Richters Allbarherzigkeit, auf Alle, die ihn besuchten und umgaben, zu wirken.

So vergingen die Tage der Aussetzung, und wer war glückseliger in diesen Resultaten, als unser Berg. Aber ein unnennbarer Schmerz hatte seine Seele befangen, der Märtyrer der Schuld war ihm werth geworden in seiner Reue, und centnerschwer drückte ihn jetzt die Vielseitigkeit der amtlichen Anordnungen, welche man ihm um so mehr übertragen hatte, als man von seiner gerechten Schonung für den Unglücklichen überzeugt seyn konnte.

Nach Sonnenuntergang war Hans zurückgetreten in die finstere Stube des beschränkten Gefängnißhauses. Er hatte von der sinkenden Sonne, von ihren letzten Strahlen, einen Abschied genommen, der herzzerschneidend war für die, welche ihn hörten, deren Darstellung reich genug wäre, eine abge sonderte Erzählung echter Buße zu liefern.

Pater G... war noch zwei Stunden bei ihm gewesen und hatte dann das Haus des Jammers verlassen, als bereits die ganze Ortsbewohnung im Schlummer lag, um ja Morgens früh 6 Uhr die Stunde nicht zu versäumen, in welcher der arme Sünder hingehen sollte, die letzten Lebensschritte in voller Manneskraft an's schmähliche Ziel des dreifach lästerlichen Mordes.

So war es 11 Uhr Nachts geworden, als auch Berg erschöpft als Mensch und Beamter das Lager suchte, um mit frühestem Morgen der Pflicht, wie schwer es ihm auch kom-



men mochte, so rüstig als möglich zu genügen. Er sollte ja morgen dabei seyn im Zuge zur Nichtstätte, wo sein ihm lieb gewordener Schüler die letzten Athemzüge irdischen Lebens verhauchen mußte. Tausend Bilder dieser Art entschwanden eben in der fernsten Ferne zwischen Traum und Schlaf, der seine wohlthätig strengen Rechte fordernd, sich nun eingestellt hatte — da klingelte am Thore des Amtsgebäudes das gellende Glöckchen. — Berg wählte oberamtliche Boten, die ihm schon oft den süßen Schlummer gestört, doch — daß Hans um die Mitternachtstunde ihn noch einmal zu sprechen verlange, das hatte er wohl nicht erwartet.

Der alte Amtsdienner sagte: „Herr! seyen Sie mir nur ja nicht böse, Gott wird's Ihnen lohnen, hier oder dort oben! Hans hat mich bei der Seligkeit beschworen, Sie zu bitten, nur noch auf 10 Minuten zu ihm zu kommen.“ Bald hätte ein widriges Zucken des Halbschläfers Muskeln ergriffen; doch dachte er: Er lebt ja nur wenige Stunden mehr und dir sind noch Tage und Jahre. — „Ich komme,“ sagte er, und folgte schleunig dem Alten.

„Gott stärke ihre Geduld,“ sagte Hans, „aber ich muß sie um Gottes Allbarmherzigkeit willen noch sprechen. Bald ist's Mitternacht; morgen kommt die Sonne, ich trete hin — und ehe noch das Holz warm wird, an das der Henker mich heftet, bin ich nicht mehr.“

Da warf er sich Bergen zu Füßen, umklammerte ihn unter einem Sturme von Thränen und schluchzte; „Du, meines besseren Lebens Vater, erlaube, daß ich noch diese Nacht mit den Fesseln mich ermorde. Ein kräftiger Schlag mit den Handschellen endet meine Schmach und erspart dem Henker die mir weit fürchterlichere That!“ —

Was Religion und geläuterte Erkenntniß der Menschenpflichten ihrem Jünger darbietet an Gründen der göttlichen Gnade, ward von Berg aufgeboten, Hans zu überzeugen, daß er als Mensch, als Christ und als Verbrecher verpflichtet sey, sein Leben bis zum letzten Athemzuge zu fristen, und zwar um so mehr, als er durchaus, nebst den übrigen für sich und die Zuhörer heilsamen Folgen eines wahrhaft reumüthigen Hintrittes nicht voraussehen könne: ob nicht die allweise Vorsehung selbst

seinen letzten Athemzug werde zum Keime einer wohlthätigen Weltbestimmung auserlesen haben, deren Wirkungen, ins Unendliche fortschreitend, vermögend wären, nicht nur große, heimliche Verbrechen an den Tag zu bringen, ja ob nicht vielleicht noch für ihn selbst in den Räumen der Unendlichkeit ein heilsamer Born der ewigen Gnade entspringen könne.

So gelobte er denn auch heilig, zu dulden — Gott dem Herrn sich ganz zu ergeben — bis zum letzten Athemzuge!

(Beschluß folgt.)

### Die Fuggerei.

Das Glück dreht sich im Kreise  
Es kömmt und geht vorbei,  
Nur was in Gott gegründet,  
Das bleibet ewig neu.

Zu Augsburg war ein Weber,  
Hans Fugger zugenannt,  
Der war mit seinen Söhnen  
Als Weber wohl bekannt.

Er und die Söhne woben,  
Bei Tag und auch bei Nacht,  
Daß gleich und rein die Fäden,  
Deß hatten sie wohl acht.

Drum kaufte Jeder gerne  
Von ihrem Tuch so fein,  
Sie woben goldne Sterne  
Der Treue ja hinein.

Der Treue und des Glaubens  
Und frommen Bürgerfinn;  
Barmherzigkeit und Liebe,  
Das mehrte den Gewinn.

Da ward an Gold und Ehren  
Gar reich und groß das Haus  
Der Kaiser und die Fürsten  
Die gingen ein und aus.

Die Weber wurden Grafen,  
Ihr Wort galt weit und breit,  
Sie woben mit den Fürsten  
Am Weberstuhl der Zeit.

Doch bei den hohen Ehren,  
Die ihnen Gott verlieh,  
Vergaßen doch die Grafen  
Den armen Weber nie.

Was hilft uns unser Weben,  
So dachte stets ihr Herz,  
Es kömmt ja doch der Segen,  
Dazu erst himmelwärts.

Drum nahmen sie ins Schilde  
Die Lillen von dem Feld,  
Die spinnen nicht noch weben  
Und die doch Gott erhält.

Drei Brüder waren Ihrer,  
Die reichten sich die Hand;  
Ulrich, Georg und Jacob,  
So waren sie genannt.

Die sprachen zu einander:  
Die Güter dieser Zeit,  
Die müssen wir verrechnen,  
Einst in der Ewigkeit.

So laßt ein Werk uns gründen,  
Hier mit vereinter Kraft,  
Womit wir mögen geben  
Gott einstens Dienerschaft.

Zu Augsburg bei St. Jacob  
Da hub ein Graben an,  
Ein Zimmern und ein Mauern  
Von manchem Handwerksmann.

Mit hundert kleinen Häusern  
Ein Städtlein stieg empor,  
Mit Brunnen und mit Straßen  
Und seinem eignen Thor.

Und als das Werk vollendet,  
Da weihten es die Drei,  
Daß armen frommen Bürgern  
Es eine Wohnung sey.

Und was die Drei gesprochen  
Das schrieben sie auf Stein,  
Den Söhnen und den Enkeln  
Sollt es ein Vorbild seyn.

Sie bauten für sich selber  
Ein Häuslein auch dazu,  
Das lieget bei St. Anna,  
Dort ist der Fugger Ruh.

Wohl kamen arge Zeiten,  
St. Anna ward zerstört,  
Nun wird auf ihrem Grabe  
Die Meß nicht mehr gehört.

Doch in dem Herz der Armen  
Wird ihrer noch gedacht,  
Im Städtlein das sie milde  
Dem Herren dargebracht.

Das Glück dreht sich im Kreise,  
Es kömmt und geht vorbei,  
Der Fugger Namen preiset  
Noch heut die Fuggerei.

### V e r m i s c h t e s .

Der sibirische Erbsenbaum (*acacia caragana*) wird jetzt in St. Petersburgs Umgegend und sehr häufig schon in Kur-, Lief- und Esthland gepflanzt und kommt im Freien ganz gut fort. In einem sandigen Boden gedeiht er am besten und braucht nur in den ersten Jahren Pflege und Rasse. Seine Schooten werden, ehe sie aufplätzen, gedroschen, geben Erbsen, die man kochen, schmoren, malen und zum

Brobacken brauchen kann. Es ist eine gesunde Nahrung. Der Baum wird bis 30 Fuß hoch. Man säet den Saamen im Frühjahr und versetzt die Bäumchen im April des nächsten Jahres. Auch zu Hecken und Spalieren ist der Baum sehr gut zu gebrauchen. Die im Herbst gesammelten und gehörig getrockneten Blätter geben ein gutes Futter für das Rindvieh. Der Baum ist für unser Klima sehr passend, und auch wohl zu Chauffeebäumen zu benutzen.

Der Zeitung von Fernambuco zufolge besteht gegenwärtig in dem Städtchen jener Provinz, Simbres, eine Familie von seltener Fruchtbarkeit. Der Baumwollenzplanzer Joquim Ignacio de Sequeira hatte nämlich von seiner noch lebenden Gattin, Donna Maria, zwölf Söhne und acht Töchter, welche sämmtlich bei Leben, verheirathet und, zusammen gerechnet, mit hundertfünfzig Kindern gesegnet sind. Die neun ersten Kinder besitzen bereits eine Nachkommenschaft von sieben, neun, zehn und elf Kindern. Diese zahlreiche Familie, welche der besten Gesundheit genießt und in einem Umkreise von anderthalb Stunden wohnt, ernährt ausschließlich einen Bäcker, einen Fleischer, einen Schneider und zwei Schuster.

Vor einigen Jahren wurde am 1. April zu L. . . der Lieutenant v. S. . . von einem guten Freunde unter dem Vorwande, daselbst etwas zu besehen, in einen Kaufmannsladen in den April geschickt. Als der Lieutenant v. S. . . das Genannte im Laden gar nicht vorfand und gewahr wurde, daß er angeführt worden, wollte er seine Verlegenheit dadurch verstecken, daß er von dem Kaufmanne, der auch zugleich Lotterie-Einnehmer war, ein Loos zur nächsten Klasse kaufte. In der nächsten Ziehung fiel ihm auf dieses Loos ein Gewinn von 20,000 Rthlr. zu.

Eine junge, schöne Spanierin ging in die Beichte. Nachdem der Vater verschiedene Fragen, die Beichte betreffend, an sie gerichtet hatte, ward er neugierig, sie kennen zu lernen, und fragte nach ihrem Namen. Mein Name, Herr Vater — antwortete die Dame — ist keine Sünde.



**U n d e n P a n g i l.**  
 Ich halte Spielen zwar für keine Sünde;  
 Doch spiel' ich eher nicht, Pangil,  
 Als bis ich keinen finde,  
 Der mir umsonst Gesellschaft leisten will.  
 Lessing.

**C h a r a d e.**

Frau Marthe ward im ganzen Dorf  
 Die Erste nur genannt,  
 Weil furchtbar sie getroffen einst  
 Des Schicksals schwere Hand.

Von allen Erdengütern blieb  
 Die Letzte ihr allein;  
 Doch sollte sie auch dieser sich  
 Nicht lange mehr erfreun.

Denn als bei Kurt dem Pächter jüngst  
 Hoch prangt der Erntekranz,  
 Und Alles um ihn, Jung und Alt,  
 Sich dreht im frohen Tanz;

Erscheint ein junger Bauersmann,  
 Und bringt die Trauermähr:  
 Daß grausamlich Frau Marthen heut  
 Geraubt die Letzte wär.

Da schweiget plötzlich die Musik,  
 Verstummt sind Freud und Scherz,  
 Dem Mitgeföhle öffnet sich  
 Empfänglich jedes Herz.

Und jeder will der Erste seyn,  
 Der mit großmüth'ger Hand,  
 Der armen Dulderin ersetzt,  
 Was Räuberlist entwandt.

Der Pächter sieht das heitre Fest  
 Ungern gestört und meint:  
 Es sey ja hübsch, wenn Wohlthun sich  
 Mit Heiterkeit vereint.

„Es sey das Ganze unser Spiel,  
 „Ruft er aus voller Brust;  
 „Wer ihm zuerst zur Beute fällt,  
 „Ersehe den Verlust.“

Und so geschah's; der Jubel schallt  
 Aufs neue durch das Haus,  
 Und unter Lachen wählet man  
 Den Wohlthatsspender aus.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
 Morgenroth.

Am 1sten Pfingstfeiertage predigen in der  
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath  
 D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.  
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
 Nachm. Hr. Diac. Schellbach.  
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am 2ten Pfingstfeiertage predigen in der  
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
 Nachm. Hr. Cand. Wolckmann.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Diaconus Schellbach;  
 Nachm. Hr. Cand. Findeis.  
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.  
 Der Frühgottesdienst beginnt  $\frac{1}{2}$  10 Uhr.

**Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)**

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Markthelfer Müller  
 ein Sohn; dem Gärtner Meißner ein Sohn; dem  
 Schlossermstr. Gärtner eine Tochter; dem Lithograph  
 Helbig eine Tochter; dem Fuhrmann Stephan eine Tochter;  
 dem Maurergesellen Veine ein Sohn; dem Ein-  
 wohner Koppe eine Tochter; dem Schuhmachermstr.  
 Keppler ein Sohn. — Getrauet: der Schneidermstr.  
 Heiroth mit Jgfr. W. L. Zehle von hier; der geschiedene  
 Fabrikarbeiter Hildebrand mit M. D. C. Vogel von  
 Eisleben. — Gestorben: die älteste Tochter des Mau-  
 rergesellen Weber jun., im 7. Jahre.

Im vorigen Stück unter den Getrauten muß es hei-  
 ßen: Jgfr. N. H. Berger.

Neumarkt. Geboren: dem Pastor Eylau ein  
 Sohn; dem Fabrikant Schreiber ein Sohn. — Ge-  
 trauet: der Handarbeiter Frißsche mit J. C. Stange  
 von Alt-Flemmingen.

Altenburg. Gestorben: die jüngste Tochter  
 des hieselbst gewesenen herrschaftl. Bedienten Kurze,  
 43 Jahr alt.

**Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)**

Geboren: dem Hausbesitzer und Maurergesellen  
 Scharf eine Tochter; dem Königl. Preuß. Steuer-  
 Einnehmer Selter ein Sohn; dem Seileremstr. Ruhl  
 eine Tochter; dem Cigarrenfabrikant Müller eine Tochter;  
 dem Kunstgärtner Wittenberger eine Tochter; dem  
 Schuhmachermstr. Wilhelm ein Sohn; dem Schneider-  
 meister Steeger ein Sohn; dem Seifensiederemstr. Rüd-  
 ler ein Sohn; dem Böttchermstr. Heinrich eine Tochter;  
 dem Delschläger Prüfer ein Sohn. — Getrauet: der  
 Holzaufseher Sänger mit Frau M. D. Oberreich von  
 Klein-Goddula. — Gestorben: eine Tochter des  
 Krammlehremstr. Ritter, im 6. Jahre; der Oberemstr.  
 der Schneider-Innung allhier, Ziegler, im 73. Jahre;  
 der Einwohner Thieme, im 58. Jahre; der Posamen-  
 tirmeister Lemke, im 36. Jahre; eine Tochter des Deut-  
 lermeysters Sperling, im 10. Jahre; ein Pflege Sohn des  
 Zimmergesellen Günther, 3 Jahr alt; ein Sohn des  
 Sattleremstr. Leberecht Wenzel, im 9. Monate.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene  
 Briefe.

1) Hr. Mansens in Wintelberg in Hessen mit 20  
 Thlr. Kass. Anw. Der Absender Conrad Schweizer  
 wird zur schleunigen Abholung aufgefordert; 2) Hr.  
 Schneidermeister Feifer in Merseburg aus dem Orte;  
 3) Schuhmachergesell Loui Köddiger in Weimar; 4) Hr.  
 Scope sen. à Bilzingsleben; 5) Christoph Ernst in  
 Daasdorf.

Merseburg, den 12. Mai 1839.

Königliches Post-Amt.  
 Pirner.

## Marktpreise der letzten Woche.

	Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.		Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	20	—	bis	2	25	—	Gerste ....	1	16	3	bis	1	20	—
Roggen ...	2	2	6	bis	2	5	—	Hafer ....	1	5	—	bis	1	8	9

## Bekanntmachungen.

(440) Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamt-Stadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkassen-Beiträge auf den Zeitraum vom 1. October bis ultimo December 1838 nach 8 Sgr. 8 Pf. Beitrag pro Hundert des Versicherungsquants binnen längstens 8 Tagen, bei Vermeidung der Execution, an die hiesige Stadt-Kasse zu berichtigen.

Merseburg, den 11. Mai 1839.

Der Magistrat.  
Klinkhardt. Seffner.

(435) Verloren. Es sind heute ein Preussischer Staatsschuldschein zu 100 Thalern lit. D. Nr. 91,503. — ein dergleichen zu 25 Thalern lit. Z. Nr. 35,156. nebst den dazu gehörigen Coupons, in hiesiger Stadt verloren worden.

Wir veranlassen den Finder, diese Geldpapiere an uns schleunigst abzuliefern und ersuchen überhaupt Jedermann, zur Wiedererlangung dieser Papiere nach Kräften mit beizutragen, indem wir vor dem Erwerbe derselben hierdurch ausdrücklich warnen.

Merseburg, den 8. Mai 1839.

Der Magistrat.

(441) Auction. Im Auftrag des Königl. Kreis-Justiz-Rathes Merseburger Kreis soll vom Unterzeichneten

den 23. Mai cr., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ein im Wege der Execution abgepfändetes Fortepiano gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 12. Mai 1839.

Der hierzu verordnete Auctions-Commissar Nagel.

(432) Grasnutzungs-Verpachtung. Die Grasnutzung von den Gräben und Böschungen an der Halle-Weissenfeller Chaussee und zwar:

- 1) von der Saalbrücke bis Schkopau;
- 2) von Schkopau bis zum dortigen Chausseehause;
- 3) von Nr. 2,52. bis 2,75. bei dem Köhschner Chausseehause;
- 4) von dem ganzen Meilenstein bei Nr. 3,00. bis 3,25. vor dem Einnehmerhause bei Spergau,

soll in dem auf Sonnabend den 18. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Minrischen Gasthose hieselbst vor dem Gotthardisthore, angeetzten Termine an den Meistbietenden verpachtet werden.

Merseburg, den 11. Mai 1839.

Der Wegebaumeister Martins.

(408) Haus-Verkauf. Das der Unterzeichneten eigenthümlich gehörige, zu Lützen Leipziger Straße belegene Wohnhaus, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Keller und einer Küche nebst einem dazu gehörigen Ställchen und Gärtchen, soll auf

Mittwoch den 29. Mai 1839, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Schützenhause öffentlich freiwillig und schuldenfrei meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lützen, den 2. Mai 1839.

Christiane Dorothee geschiedene Herzog.



(444) Haus-Verkauf. Veränderungs halber steht im Dorfe Reuschberg bei Dürrenberg ein mit Ziegeln gedecktes neuerbautes Wohnhaus mit Stall, Garten, 3 Stuben u. s. w. sofort zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber bei dem Bäckermeister Blechschmidt daselbst zu erfragen.

(406) Verkauf. Auf dem Schenkute in Pöfen bei Merseburg, sind zwei Pfauhähne und Hühner und ein fast ganz neuer zweispänniger Ackerwagen zu verkaufen; dergleichen eine, ein- und zweispännig zu fahrende Droschke mit eisernen Achsen.

(416) Torf-Kohlen-Verkauf. Auf der Fortunagrube bei Lössau sind jetzt wieder vorzügliche gute klare Kohlen vorrätig, und werden selbige pro Tonne zu 2½ Sgr. verkauft.

**D i e   G r u b e n = A d m i n i s t r a t i o n .**  
Heinrich II., Schichtmeister.    Held, Steiger.

(437) Verkauf. Ein Handwagen mit eisernen Achsen, 15 Centner tragend, auch mit Westelle zum Einspännigfahren eingerichtet, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim Schmiedemstr. König in Merseburg.

(439) Schaafvieh-Verkauf. Freitag, den 24. dieses Monats, sollen auf dem Rittergute Wegwitz, Vormittags 10 Uhr, 36 Stück gesundes Schaafvieh von verschiedenen Gattungen und auch 9 Lämmer öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Schwarzwälder.

(431) Heu-Verkauf. Auf dem Rittergut Lössen sind noch 2 bis 300 Centner Heu zu verkaufen.

(433) Wiesenverpachtung. Die beiden Collenbeyer Pfarrwiesen von resp. 6 und 7 Ackern sind aus freier Hand zu verpachten.

(447) Logis-Vermietung. In der Johannisgasse Nr. 233. ist ein Logis mit Möbels an einzelne Herrn zu vermieten. C. Eberding.

(436) Anzeige. Rinderpöckelfleisch und dergleichen Zungen von vorzüglicher Güte, à Pfund 2 Sgr. 9 Pf., sind zu haben bei dem Fleischermeister Julius Beyer in der Altenburg.

(427) Empfehlung. Die Gold- und Silberwaaren-Handlung von C. Moriz empfiehlt sich mit den neuesten Dessins von Ohrringen, Glocken, Tisch- und Dessertmessern mit und ohne Gabeln, so wie allen Sorten Vorlege-, Speise- und Kaffeelöffeln in bester Qualität, zu den möglichst billigsten Preisen.

(419) **Die Conditorei von A. Frank,**

Burgstraße Nr. 4.,

empfehlte bei tadelloser Beschaffenheit der Waare im Ganzen wie im Einzelnen nachstehende Gegenstände:

Punsch-Extract ff. . . . .	à Flasche	25 Sgr.	— Pf.
besten alten Cognac . . . . .	à „	25 „	— „
Extract d'Absynth . . . . .	à „	25 „	— „
Arrac de Goa . . . . .	à „	24 „	— „
vorzüglich Schweizer Kirschwasser . . . . .	à „	22 „	6 „
starke Limonade-Essenz . . . . .	à „	22 „	6 „
starke Mandelmilch-Essenz . . . . .	à „	20 „	— „
Jamaica-Rum ff. . . . .	à „	20 „	— „
Vanille ff. . . . .	à Loth	16 „	— „

Coriander, bunte Küchel, Zuckerbrod, Calmus ic., à Pfund 7 Sgr. bis 8 Sgr., Cho-

colaten-Figuren in mannichfachster Auswahl, à Pfund 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., so wie à Stück von 8 Pf. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Chocolate in Tafeln, à Pfund 8 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. aus der Fabrik von Jordan und Limäus in Dresden, vorzüglich schöne Mess. Apfelsinen, Orangen und Citronen zu auffallend billigen Preisen.

Von heute ab, täglich diverse Sorten Gefrorenes.

Merseburg, den 7. Mai 1839.

(449) Anzeig. Schutzblättern werden geimpft 2 Monate hindurch jeden Montag Nachmittags 2 Uhr, Burgstraße Nr. 141, bei  
Merseburg, den 12. Mai 1839. Dr. v. Basedow.

(446) Bekanntmachung. In der Badeanstalt im Schloßgarten-Abhang können von jetzt an warme Bäder aller Art, darunter auch Soolbäder von Dürrenberger Soole, genommen werden.  
Dr. Herzog.

(438) Auszuleihen. 200 bis 250 Thaler sind sofort gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

(443) Besuch. Auf's Rittergut Löpitz wird ein unverheiratheter Hofmeister gesucht, welcher sogleich oder Johanni antreten kann; auch sind 2 gute Ackerpferde zu verkaufen.

(445) Besuch. Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Deichert in der Schmalegasse Nr. 427.

(442) Einladung. Auf künftigen Montag, als den 20. Mai, wird bei mir Tanzmusik stattfinden; wozu ergebenst einladet  
Löpitz, den 13. Mai 1839. Hartmann.

(448) Einladung. Montag den 2. Pfingstfeiertag, als den 20. und Dienstag den 21. Mai, findet im Saale des Bürgergartens Tanzmusik statt. Anfang 5 Uhr.  
Merseburg, den 12. Mai 1839. Sobbe.

(451) Concert-Anzeige. Montag den 20. Mai, als den 2. Pfingstfeiertag, und Dienstag den 21. Mai Concert in Meuschan.  
J. F. Braun.

## (450) G a r t e n - C o n c e r t

den ersten Pfingstfeiertag Nachmittag und den zweiten früh vor dem Gottesdienst, von dem Braunschens Musikkhor, zeigt hiermit ergebenst an, und bittet ein verehrungswürdiges Publico um einen gütigen, recht zahlreichen Besuch  
Philipp Höfer im Augarten, früher zur alten Loge.

(434) Dank. Seit dem Jahre 1824 führte ich das Schulzen-Amt zu Großgräfendorf und machte es mir zur besondern Ehre, einer so würdigen Gemeinde vorzustehen; allein meine vorgerückten Jahre, als häuslichen Verhältnisse nöthigten mich, dieses Amt niederzulegen. Obige Gemeinde, als auch in verschiedenen Communsachen eins seyende achtbare Gemeinde Strößen haben mich nicht mit Undank belohnt, sondern haben mir jeder Zeit Achtung, Liebe und vieles Zutrauen geschenkt, wofür ich mich verpflichtet fühle, beiden Gemeinden meinen verbindlichsten Dank hiermit zu sagen, und nur noch den Wunsch zu hegen, daß dieses alles meinem Nachfolger ebenfalls zu Theil werden möge.

Großgräfendorf, den 11. Mai 1839.

P. Rette.

Wegen des auf künftigen Montag fallenden 2ten Pfingstfeiertages ersucht die Unterzeichnete ganz ergebenst, die etwa für das nächste Stück dieser Blätter bestimmten Bekanntmachungen ic. spätestens bis Sonnabend Abend gefälligst einsenden zu wollen.

Die Redaction.